

14. Vertilgung der Rotte Korah.
15. Siffers Tod durch Jael.
16. Simsons Kampf mit dem Löwen.
17. David und Goliath.
18. Absaloms Tod.
19. Gesicht des Propheten Hesekiel.
20. Tobia Fischfang.
21. Anbetung der hl. drei Könige.
22. Taufe Jesu mit dem Jordan als Flußgott Taufzeuge.
23. Der im vom Sturm bewegten Boote schlafende Jesus.
24. Jesus und das kanaäische Weib.
25. Die Tempelreinigung.
26. Das Gleichnis vom Schuldner.
27. Der arme Lazarus.
28. Der barmherzige Samariter.
29. Die königliche Hochzeit.
30. Die Speisung der 4000.
31. Das hl. Abendmahl.
32. Jesus in Gethsemane.
33. Die Auferstehung Jesu.
34. Die Erscheinung Jesu.
35. Die Himmelfahrt Jesu.
36. Das Pfingstwunder.
37. Das Ende der Welt.
38. Das himmlische Jerusalem.

Außerdem hängen seit 1843 und 1845 zwei ebenfalls von einem Großschöner Maler C. F. Häbler-Dresden — der ganze bildliche Schmuck der Kirche stammt somit bemerkenswerter Weise von Hiesigen — ausgeführte Bilder „Melanchthon“ und „Luther“ links und rechts des Altars in üblicher Art.

Die 1801 letztmalig veränderte, dabei sicherlich auch vereinfachte, 1845 3 Stände weiter östlich an jetzige Stelle angebrachte, und vordem von einer jetzt im Krumbholz-museum zu findenden Mosesstatue gestützte Kanzel ist eine weniger bedeutende Arbeit; der sechseckige Bauch hat an seinen Kanten vergoldeten Rankenschmuck, zwischen dem auf viereckigen Feldern ebenfalls vergoldete Früchtebuketts prangen und die Bedachung wird von einer Taube bekrönt.

Mehr Beachtung hingegen verdient hinsichtlich des Klanges die 1898 von Schlag & Söhne-Schweidnitz in Schlesien erbaute, vor zwei Jahren von Schuster-Bittau vortrefflich wiederhergestellte Orgel mit ihrer selten zarten und reinen und dadurch die nicht besondere Akustik der Kirche wieder auf diese Weise ausgleichenden Klangfülle. Die früher noch engere Orgeltribüne wurde 1845 nach außen vorgefragt, und das darunter befindliche „niedere Chor“, die „Gerichtsloge“ oder das Schwalbennest, stammt von 1747.

Das 1891 neu aufgestellte bequeme Gestühl weist auf den Emporen 821, im Schiffe 551 feste, 49 bewegliche, also insgesamt 1421 Plätze auf. — Dazu noch 14 alte Lederstühle in der Loge, und wird folgend eingeteilt: durch die Turmtür rechts die Feld- und Mosebänke (Mosesfigur), links Gotteskasten- und jenseits des Brautganges die Schul- und Pfarrbänke (Schule = das jetzige Pfarrhaus) und heiderseits des Altars die Braut- und Bräut'genbänke. Die Emporen werden in die nördliche, Gutberg-, und südliche, Lauscheite, eingeteilt.

Das älteste in der Kirche befindliche Stück ist der derbe sandsteinerne, seit 1891 wieder in Gebrauch genommene Taufstein, ein fast 1 Meter hoher profilierter Kelch mit Beschriftung: „Quicumque in Christo baptizatus est in nomine: Gala 3 15-17 (1517)“ und ein Steinmehzeichen. Außerdem bewahrt das Museum außer dem Moses noch einige Statuen und alte Altarflügel auf.

Auf dem Turme befinden sich nebst der 1927 neu angeschafften Uhr und 1848 von Christian David Waentig gespendeten 6 Zentner 61 Pfund schweren Bronzeschelle drei im Zusammenklänge mehr durch ihren Rhythmus als

Klang — weil zu enge Schallkammern — ansprechende, in Es-Dur klingende 88, 18 und 10 Zentner schwere, eine gute Stunde weit vernehmbare, 1919 aufgehängte, von Schilling & Lattermann-Apolda gegossene Gußstahlgeläute.

Der um die Kirche gelegene stimmungsvolle und — wie ja auch die Kirche wohlthuend gepflegte — alte Kirchhof bietet inmitten seinen Lebensbaumhainen wie an den Mauern eine Reihe älterer und neuerer beachtenswerter Grabdenkmäler, so unter anderem das v. Mostische von 1607, das Kieklingsche von 1806, das Maler Schenausche von 1806, die Waentigsche Gruft in neugotischem Stile mit Reliefs in larrarischem Marmor, die Rittmeister v. Haeblerische, Münzbergische und andere mehr.

Möchte noch lange wie bisher ein gültiger Stern über Großschönaus Kleinod, der Kirche und dem alten Friedhofe, walten. Mättig.

Literatur über die Kirche:

Kirchengalerie, alte und neue. 1898 und 1905.

Bau- und Kunstdenkmäler Band Zittau-Land. 1906.

F. Th. Richter, Chronik von Großschönau, 1837.

Zeit- und Ortsgeschichte von Großschönau von Karl Kahlert. 1887.

Karl Benjamin Mai: Geschichte der Kirche zu Großschönau, 1905 zum Jubiläum. Selbstverlag, vergriffen. (Die beste Publikation!)

Geschichte der Hausgrundstücke von Großschönau von Carl Friedr. Neumann 1900, S. 58.

Unse heem'sche Sprooche

Von Oskar Klippel, „Höllengrund“-Wirt, Großschweidnitz

Wenn'ch ees doas su richtig ieberlähd,
und hoat's no hie und habr gedrähd,
do is — doas eene stiecht doch feste —,
unse heemsche Sprooche no de beste.
Iech bie a bissl rimmgekumm',
hoa oallerlee schunn hiern summ',
hoa bayersch, schwäbsch und boadsch gerädt,
o biehmsch und ploattdeusch no gebrädt.
Aber suvill muß'ch euch sojn,
dirrt kinn't'r no sunstwoase froin,
die finn'ch ne rei, koannst'ch no su schinn',
a unse Sprooche, nee, 's is schlimm.
Und dodrbei is doch su lächde
und klingt su heemlich, doas ees mächde
an liebftn glei oafangn zu bleckn,
wenn se enn drmitt wulln neckn.
Wenn'ch moanchmoal aus dr Fremde koam,
und 'n Waig a de Lausitz noahm,
und dort 'n irschtn „Gunn Dagg!“ hiern,
nee, anne Freede woarsch, zum riehrn.
Gewehnlich wurd o glei Dischguhr,
do kennst'e hurchn a err Duhr,
doas glingt und drillert'r an Uhrn,
du kimmst'r vier, wie neugebuhrn.
An Goasthause, ban Gloase Biere,
doa kennst'e sign bis im viere,
doas lohwert und is a Gebrausche
und moncher red'ch richtig a de Roasche.
„Gunn Dagg“, „Haddchee“ und „Gutt behitte“,
„Besuffner Joonz“, giehst enu mitte?
„Koann sein, iech gaa dr a boor Sautn!“
„Du „Duff!“ bist wieder an laufftn!“
Vu sauern Aporn, Harch und Mauke,
fern Waatr und fer Moatn's Kraute,
vu Nubbersch Rube und sennr Abln,
de „Bulledick“ dufft o ne sohn.
Su schwirrt's Geräde hie und habr,
a Deeb's is moanchmoal und Wirtwoahr
und doch duff'ch heemlich drbei fuhln,
bis'ch deine Able heem dufft hubln.
Und doasderwaign doat'ch mer denkn,
Uns kinnse sunstwoas wulln schenk'n,
mir bleibm treu — 's wär ju o Stroose —
unser liebm heem'sch'n Sprooche.